

Hamburg will Streit schlichten

Rechtsstandort international vermarkten

Gerade das Angebot der Schlichtung soll für ausländische Unternehmen attraktiv werden

Hamburg ist nicht nur Hafen- oder Handelsstadt, sondern ein wichtiger, internationaler Standort für die Rechtsprechung. Mit rund 9000 Anwälten, 17 Gerichten und speziellen Institutionen sind rund 50 000 Menschen in der Justiz und dazugehörigen Berufsgruppen beschäftigt. Deshalb will der Verein Rechtsstandort Hamburg die wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung der Justiz in Hamburg ausbauen und den Standort international vermarkten.

Seit 2009 ist der Verein aktiv, und am Dienstagabend trafen sich rund 100 Vertreter der Justiz in der Bucerius Law School, um Bilanz zu ziehen und nach vorne zu schauen. Die Aktivität des Vereins soll jetzt merklich ausgebaut werden, sichtbares Zeichen dafür ist eine neue, bislang einmalige Website, auf der sich der Rechtsstandort und die Hamburger Justiz in all ihren Schattierungen und Gruppierungen vorstellen. "Wir wollen Hamburg als Rechtsstandort bundesweit, aber auch international präsentieren", sagt Friedrich Joachim Mehmel, zweiter Vorsitzender des Vereins, dem nicht nur die Anwalts- und Notarkammern, die Justizbehörde, Vertreter der Gerichte, sondern auch die Hochschulen mit der Universität Hamburg und der Bucerius Law School sowie dem Max-Planck-Institut für internationales Privatrecht und weitere angehören.

Besonderes Augenmerk liegt jetzt auf der internationalen Vermarktung der Schiedsgerichte. "Da bietet sich Hamburg als Tor zur Welt für internationale Unternehmen an", sagt Mehmel. Eine zweite, englische Web-Seite mit dem Titel "dispute resolution" wird gerade erstellt und soll im Frühjahr online gehen. "Jeder Streit ist unterschiedlich, und für jeden gibt es andere Streitschlichtungsverfahren und Mediationen", erklärt Mehmel. Ein interaktives "Scoutsystem" soll Interessierten dabei helfen, die richtigen Schlichtungsmöglichkeiten zu finden.

Unternehmen, die sich in einer Auseinandersetzung befinden, gleich ob deutsche oder ausländische Firmen, könnten die Schlichtung als einen Weg wählen, diese Streitigkeiten beizulegen. Dafür wählen sie einen Standort, wie es heute etwa oft Paris ist. Wenn diese Unternehmen sich künftig häufiger für Hamburg entschieden, dann könne die Justiz in der Hansestadt davon profitieren, angefangen von den Schlichtern und Mediatoren bis hin zu den Kanzleien. "Und es gibt viele gute Gründe, Hamburg als Standort zu wählen. Wir haben exzellente Notariate und Anwälte, viele Juristen in Verbänden und Unternehmen und eine hervorragende Wissenschaft im Bereich der Justiz."

Der Verein pocht darauf, ein bislang einmaliges Projekt zu sein. Alle anderen Versuche, ähnliche Interessenvereinigungen für die Justiz in deutschen Großstädten aufzubauen, sind nicht in Gang gekommen, was oft an den unterschiedlichen Interessenlagen der Beteiligten lag.

Neben der Werbung für den Standort, in Deutschland wie im Ausland, will sich der Verein auch darum kümmern, Hamburg als einen "Standort für Rechtsdialog" zu etablieren, indem beispielsweise bedeutende Kongresse zu Justizthemen, wie dem Umweltrechtstag, in der Hansestadt ausgerichtet werden. Mehmel mahnt, dass Großbritannien und die USA massiv versuchen, ihr Rechtssystem, das sich vom deutschen unterscheidet, auf der ganzen Welt zu etablieren. Die kontinentaleuropäischen Standorte müssten dagegenhalten, dabei könne Hamburg eine Vorreiterrolle einnehmen. Mehmel: "Historisch betrachtet, ist das deutsche Rechtssystem das Vorbild für viele Rechtsordnungen auf der Welt gewesen."